

MARKTKOMMENTAR JANUAR

Preise ziehen Anfang 2024 weiter an

- ♻️ Türkei sorgt auch im Januar für steigende Preise
- ♻️ Der internationale Markt gibt die Richtung vor – Preise ziehen im Januarhandel weiter an. Exportmarkt stützt Preisentwicklung.
- ♻️ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt unterschiedlich – insgesamt und saisonbedingt deutlich geringer.
- ♻️ Zulauf insbesondere bei Altschrotten (Sorte 1 und 3) spürbar verringert
- ♻️ Sehr geringe Bestände des Handels
- ♻️ Das geringe Angebot konnte den Bedarf der Verbraucher noch decken
- ♻️ Gießereimarkt startet ruhig in das Jahr 2024, lediglich Großgießereien verfügen über einen stabilen Bedarf

Die deutsche Wirtschaft startet mit wenig optimistischen Erwartungen in das Jahr 2024. Die Konjunkturprognosen für Deutschland sehen keine Trendwende – die Institute und Banken haben ihre Erwartungen zuletzt gesenkt. Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 0,3 % im Jahr 2023 erwarten die Institute für das Jahr 2024 allenfalls ein minimales Wachstum. Die Prognosen sind aktuell sehr volatil, was die große Unsicherheit in Folge der globalen Auseinandersetzungen oder der Haushaltskonsolidierung nach dem Verfassungsgerichtsurteil widerspiegelt.

Eine weltweite wie nationale wirtschaftliche Belebung ist gegenwärtig nicht absehbar, das außenwirtschaftliche Umfeld Deutschlands ist stark eingetrübt und die Zinswende belastet weiterhin die Baubranche. Konjunkturprognosen, relevante Indikatoren sowie die lahmende Weltwirtschaft deuten nicht auf eine nachhaltige konjunkturelle Dynamik im ersten Halbjahr 2024 hin.

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Nachdem die Schrottpreise im Dezember merklich angezogen hatten, sind die Preise im Januarhandel weiter angestiegen. Die Preissteigerungen sind einerseits auf das knappe Angebot an Altschrott, bei moderater Nachfrage, sowie insbesondere auf die globale Nachfrage nach Alt- und Neuschrott zurückzuführen. Die Preisanpassungen bewegten sich auf dem Binnenmarkt, bei geringer Materialverfügbarkeit sowie der ordentlichen Nachfrage im Betrachtungszeitraum in einer Bandbreite von unverändert bis +15 €/t.

Der Handel meldet weiterhin einen sehr geringen Materialzulauf bei den Altschrotten insbesondere bei den Sorten 1 und 3. Die rückläufige Tendenz hat sich durch die Feiertage sowie durch die Witterungsbedingungen spürbar verstärkt, sodass es verschiedentlich zu Versorgungsengpässen kommen könnte. Der Zulauf im Neuschrott ist stabil, aber international sehr gefragt, sodass der Binnen- mit dem Exportmarkt in einem Wettbewerb um das Material steht.

Die Elektrostahlproduktion verfügt nach den geplanten Betriebsferien über einen Bedarf, der die Erwartungen insgesamt übersteigt.

Der Gießereimarkt kommt zum Jahresbeginn noch nicht in Fahrt, da viele Gießereibetriebe bis zum 8. Januar in geplanten Werksferien waren und zudem viele (bis zu 70%) mittelständische Betriebe Kurzarbeit angemeldet haben. Großgießereien, die für die Automobilindustrie arbeiten, verfügen weiterhin über eine gute Auftragslage.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Nachfrage der Verbraucher im **Norden** war uneinheitlich, fiel aber insgesamt leicht reduziert aus. Die Verbraucher mussten trotzdem die Preise um 10 bis 15 €/t im Vergleich zum Vormonat erhöhen, auch getrieben durch Stoffströme in Richtung der Nordseehäfen.
- Nachdem ein Verbraucher im **Westen** bereits im November/ Dezember Mengen bis einschließlich Januar eingekauft hat, bestand im Januarhandel kein Bedarf. Im Februar wird der Verbraucher mit seinem Regelbedarf am Markt zurückerwartet. Ein weiterer Verbraucher verfügte nach der technischen Revision eines Ofens noch über ausreichend Lagerbestände. Nach Abschluss der Arbeiten wird der Ofen wieder hochgefahren, sodass auch der zweite Verbraucher im Februarhandel mit seinem Regelbedarf auf den Markt kommen könnte.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** ist nicht voll ausgelastet, verfügte aber über einen ordentlichen Bedarf, der mit Preisauflagen von 10 bis 15 €/t gedeckt werden konnte.
- Der Verbraucher im **Süden** ist gut ausgelastet und hat voll produziert. Den guten Bedarf konnte der Verbraucher zu unveränderten Preisen decken. Gute Absatzmöglichkeiten eröffneten sich für Händler aus dem süddeutschen Raum in Richtung Italien.

- Ein Verbraucher an der **Saar** ist gut ausgelastet und verfügte über eine gute Nachfrage, bei einem weiteren Verbraucher zeigen sich Anzeichen der Besserung – insgesamt wurde ein Preisaufschlag von 10 €/t für alle Sorten gezahlt. Bei dem dritten Verbraucher bestand die Nachfrage nach Neuschrott, es wurden Aufschläge von 10 bis 15 €/t gezahlt.
- Die Verbraucher im **Osten** verfügten über einen guten bis sehr guten Bedarf sowie über eine gute Auftragslage. Ein Verbraucher hat auf Betriebsferien verzichtet und durchgehend produziert. Ein weiterer Verbraucher geht nach einer geplanten Revision am 22.01. wieder in die Produktion, der Schrottplatz blieb für ausgesuchte Qualitäten geöffnet. Die Preisauflschläge betragen im Osten 10 €/t.
- **Benelux:** Getrieben durch geringe Lagerbestände und die Konkurrenz aus dem Exportgeschäft, mussten die Einkaufspreise um 10 bis 15 €/t erhöht werden.
Luxemburg war früh am Markt und verfügte über eine stabile Nachfrage. Der Bedarf konnte mit einem Aufschlag von 10 €/t gedeckt werden.
- **Spanische** Verbraucher fanden auf dem Binnenmarkt gute Absatzmöglichkeiten und konnten die Preise zwischen 10 und 15 €/t erhöhen.
- **Italienische** Verbraucher versuchten die Preissteigerungen zu limitieren. Aufgrund der begrenzten Käufe im Dezember sowie knapper Lagerbestände mussten sie Erhöhungen von 10 bis 20 €/t mitgehen.
- Ein Verbraucher in der **Schweiz** verfügte über eine gute Nachfrage und hat den Bedarf mit einem Preisauflschlag von 10 €/t decken können. Ein weiterer Verbraucher deckte seinen Bedarf weitestgehend auf dem Schweizer Markt.
- Die Verbraucher in **Österreich** waren früh am Markt und zahlten für Neuschrott einen Preisauflschlag von 15 €/t und für Altschrott, bei guter Nachfrage und marktkonformen Nachholbedarf, einen Aufpreis von 20 bis 25 €/t.
- In **Polen** gestaltete sich der Schrottzulauf wegen der winterlichen Wetterbedingungen als sehr schleppend. Der Bedarf der Verbraucher war sehr unterschiedlich. Es wurden Preisauflschläge von bis zu 10 bis 15 €/t gezahlt, wobei Importmengen die Preissteigerungen begrenzten.
- In **Tschechien** blieb die Binnennachfrage angesichts des geringen Bedarfs sowie der finanziellen Probleme eines großen Verbrauchers, der nur kleinere Mengen kaufte, verhalten. Der Markt profitierte vom Exportgeschäft und erzielt Preisauflschläge von 10 bis 15 €/t.

Gießereimarkt:

- Der Gießereimarkt fiel im Januarhandel erwartungsgemäß und saisonbedingt sehr verhalten aus. Nur die Großgießereien, als Zulieferer der Automobilindustrie verfügen weiterhin über eine stabile Nachfrage. Insgesamt befanden sich die meisten mittel-ständischen Betriebe bis zum 08.01. in geplanten Werksferien, um anschließend in großen Teilen in die Kurzarbeit überzugehen. Die großen Betriebe haben die Produktion, bei guter Auftragslage, bereits am 02.01. wieder aufgenommen. Die Preise der nicht-indizierten Verträge haben sich im Januar im Wesentlichen seitwärts bewegt. Lediglich die Werke, die im Dezember nicht gekauft haben, haben die Preisanpassungen aus dem Dezember nachgeholt.

Tiefseemarkt:

Der globale Bedarf sowie die Preisentwicklung auf den internationalen Märkten machen den Export sowohl für Altschrott- als auch für Neuschrottsorten lukrativ.

Türkei: Mit Beginn des neuen Jahres konnte eine spürbare Belebung der Aktivitäten am Tiefseemarkt registriert werden, da sich türkische Verbraucher dynamisch ihre Februarladungen sicherten. Da die lokale Nachfrage nach Langstahlprodukten, infolge der Einführung von temporären Schutzzöllen auf Walzdraht, anstieg waren die Verbraucher bereit höhere Preise als im Dezember zu zahlen. In den ersten beiden Januarwochen sind die Preise um etwa 20 \$/t gestiegen. In der dritten Kalenderwoche reduzierten die türkischen Verbraucher das Tempo ihrer Buchungen, sodass die Preise um ca. 6 \$/t auf 415,10 \$/t (für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung) zurückgingen.

Türkische Werke versuchten ebenfalls, ihre Exportverkäufe zu steigern, doch die Nachfrage auf den wichtigsten Exportmärkten blieben hinter den Erwartungen zurück, sodass Exportpreis für von Betonstahl, FOB Haupthafen Türkei seit Ende Dezember bei 600 bis 610 \$/t verhart.

USA: Der Start in den Handel hat zu Beginn des Jahres auf dem US-Schrottmarkt für Unruhe gesorgt, da sich die Verbraucher auf keine gemeinsame Preispolitik verständigen konnten. So waren einige Werke entschlossen, die Preise nach dem ihrer Meinung nach überteuerten Dezemberhandel, mit Aufschlägen von bis zu 70 \$/t, deutlich (-50 \$/t) zu senken, während andere Wettbewerber sich darauf einigten, die Preise unverändert zu lassen. Auf den Märkten in Detroit und Chicago wurden die Preise für No1 Busheling – trotz Abschlägen bei einigen höherpreisigen Geschäften seitwärts bei 510 \$/t veranschlagt – Verkäufer und Käufer meldeten dieses Niveau für Verkäufe. Auch Schredderschrott wurde um 1,28 % höher notiert als noch im Dezember.

Aktuell sorgt extremes Winterwetter in den USA dafür, dass der Zustrom von Schreddervormaterial in vielen Regionen abgerissen ist. Dies macht es aktuell unmöglich die angestrebten Preisreduzierungen durchzusetzen, nachdem die Preise für Schreddervormaterial kontinuierlich gestiegen waren. Das insgesamt höhere Preisniveau macht den US-amerikanischen Markt nicht nur für den Export von Neuschrottsorten attraktiv.

Asien: Auf dem südasiatischen Schrottmarkt konnte ein Preisanstieg registriert werden, der im Wesentlichen auf gestiegene Frachtraten zurückzuführen war, da das Kaufinteresse insgesamt begrenzt war. In Indien hielten sich die Käufer zurück und konzentrierten sich bei der Beschaffung auf den Binnenmarkt. In Pakistan hingegen kam es zu einer deutlichen Verschiebung der Präferenzen hin zu Ladungen aus dem Nahen Osten, was auf die Erhöhung der Frachtraten auf der Route über das Rote Meer zurückzuführen ist. In Bangladesch nahm der Markt nach den Wahlen eine vorsichtige, abwartende Haltung ein. Durch die gestiegenen Frachtraten auf der Route durch den Suezkanal rückt der Beschaffungsmarkt an der US-Westküste in den Fokus der bangladeschischen Verbraucher.

Logistik:

Im nationalen Verkehr behinderte der Streik der Lokführergewerkschaft GDL den Güterverkehr auf der Schiene und der Streik der Bauern den Versand auf der Straße.

Die internationalen Frachtraten für den Transport von Trockenschüttgut (Baltic Dry Index) waren im Dezember zunächst drastisch angestiegen und hatten sich innerhalb von 14 Tagen beinahe verdoppelt. Nach dem Erreichen des Peaks, fiel der Index kontinuierlich bis auf unter das Ausgangsniveau von Anfang November zurück. Die internationale Handelsschifffahrt hat weiterhin mit größeren Herausforderungen auf den beiden wichtigsten künstlichen Wasserstraßen (Suez- und Panamakanal) zu kämpfen.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **Februar** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Der Zulauf und die Verfügbarkeit insbesondere von Altschrott könnte weiterhin saisonal und konjunkturbeding spürbar reduziert ausfallen
- Sehr geringe Schrottlagerbestände entlang der Absatzkette
- Der im Januarhandel noch reduzierte Bedarf an Qualitätsschrotten könnte im Februar auf dem Binnenmarkt merklich anziehen
- Die weiterhin erhöhte Nachfrage nach Alt- und Neuschrottsorten auf den internationalen Märkten trifft auf ein reduziertes Angebot
- Mangelnde konjunkturelle Impulse sowohl auf dem Binnenmarkt sowie auch auf den Weltmärkten

- Die Bauproduktion steckt weiterhin in der Krise und könnte sich auch 2024 stark rückläufig entwickeln
- Preiserhöhungen im Speditionsgewerbe durch den Anstieg der Mautgebühren um bis zu 83 % sowie die Erhöhung der CO₂-Abgabe auf 0,12 €/l Diesel. Insgesamt verteuert sich der Transport per LKW um ca. 16 % bzw. um 2 bis 3 €/t auf Distanzen bis 100 km.
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren schwierig**